

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 69 (1943)
Heft: 4

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FRITZ E. AUTENRIETH

Gedichte

Aus dem Inhalt:

Requiem — Das Jahr
Lieben und Hoffen
Klage und Tröstung
Trauern — Erinnern

Die Solothurner Zeitung schreibt:

Dieses Buch von 100 Seiten eines Unbekannten wird den Namen des Verfassers vorteilhaft bekannt machen. Nach dem Vorspruch scheint die Sammlung, gegliedert in die Abschnitte «Das Jahr», «Lieben und Hoffen», «Klage und Tröstung», «Trauern und Erinnern», ein Buch pietätvoller Erinnerung an eine Tote zu sein. Es ist eine wirklich dichterische Totenklage im echten Tonfall des erwählten Poeten, ein Saitenspiel, dessen Rhythmen Musik enthalten, in der sprachlichen Fassung nicht spröd, sondern beschwingt im Klang, bildhaft in der Ausschauung, mit Steigerungen im Bau der Strophen, im Geblüt unverkennbar die schön geöffnete Gabe eines Lyrikers von Geschmack mit feinem Sinn für die Melodie des Verses. Wir verweisen auf Perlen wie «Winterabend», «Vorfrühling», «Die Reife», «Wenn ich mich ganz in dich verlier ...» und «Tröstung». Im Stil unverkennbar da und dort Rilke verpflichtet, darf Autenrieth gleichwohl ein auffallend sensibles Innenleben und eine beziehungsreiche Ausdruckskunst zugesprochen werden, die zu Dank und Anerkennung ermuntern.

Preis Fr. 5.—

In allen Buchhandlungen erhältlich
Verlag E. Lopfe-Benz, Rorschach.

Hastreiter's
Kräuter-Pillen
jod- und giftfrei gegen
KROPF
nachweisbare Erfolge
Generaldepot
E. Bolliger, Gais
Erhältlich in Apotheken

Veltliner
MISANI
Spezialhaus
CHUR
Tel. 5.45

**Konf-
weh?**
nimm
Melabon

Lebensfreude

Geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitslust bewirken Dr. Richard's Regenerationspillen. Nachhaltige Belebung und Verjüngung. Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—. Verlangen Sie Prospekte. Prompter Versand durch Paradiesvogel-Apotheke, Dr. O. Brunner's Erben, Limmatquai 110, Zürich.

DIE SEITE

Nur für Erwachsene

Ich war über Neujahr einige Tage in den Bergen und hatte ein paar Kinder bei mir, Buben zwischen neun und elf Jahren, eigene und «Anvertraute». Und am Sylvester stellte es sich heraus, daß sie von Zuhause die Erlaubnis hatten, bis Mitternacht aufzubleiben. Es war das erste Mal in ihren respektiven jungen Leben, und also ein Erlebnis, auf das sie sich lang zum voraus gefreut hatten. Kinder «müssen» ins Bett, Erwachsene «dürfen». Ich jedenfalls «mußte» diesmal aufbleiben, denn ich war müde vom Skifahren und von der kalten, scharfen Bergluft.

Die Kinder dagegen waren in ausgesprochener Festlaune. Gegen zehn Uhr ging es los. Sie warfen mit bunten Papierkügelchen, bliesen auf Kartontrompetchen und hattten bunte Papiermützen auf dem Kopf. Sie franken Orangeade und wurden immer vergnügter. Ich war so beschäftigt mit ihrem festlichen Treiben, daß ich zuerst die Reaktionen der «Großen» gar nicht weiter bemerkte. Bis auf einmal ein Herr, mit dem Titel «Chef de réception» erschien und verlangte, daß die Kinder verschwinden müßten, weil ihr Lärm und ihre Papierkügelchen die Großen belästigten. Ich sah mich um. Die umsitzenden Männer — besonders die älteren Herren hattent nicht nur den Betrieb der Buben aufs Herrlichste unterstützt und mitgemacht, sondern sie hattent die Buben auch immer wieder mit buntem Nachschub versorgt. Die Damen hingegen — Ja, die blickten zum Teil sehr sauer. Sie hattent offenbar keine Kinder, oder noch keine, oder es war schon zu lange her, seit sie welche gehabt hattent.

Die «Großen» warfen samt und sonders mit bunten Papierkügelchen, bliesen auf Kartontrompetchen und hattent bunte Papiermützen auf den Köpfen. Sie franken viel, wenn auch nicht gerade Orangen-saft.

Es war zunächst nicht ganz leicht verständlich, inwiefern das Treiben der Kin-

der da störend wirken konnte. Aber bei einiger Ueberlegung wurde es doch klar. Es ist natürlich nicht dasselbe für eine Dame, die vielleicht auf den Altjahrabend im Hotel große Erwartungen gesetzt hat, ob sie von einem Herrn, von einem andern Tisch aus, neckisch mit Papierkügelchen und farbigen Schlangen bombardiert wird, oder ob die gleichen Geschosse von kleinen Buben aus reiner Freude am Spaß und ohne tiefe Nebenabsichten geworfen werden. Die Damen waren verstimmt und verlangten, daß das Lokal von den Störenfrieden gesäubert werde.

Ich kann mich noch sehr wohl erinnern, daß wir als Zwanzigjährige in einem Hotel in Klosters eine herrliche papierene Saalschlacht mit einer großen Zahl englischer Kindern abhielten, unter großer Beteiligung und lautem Hallo des internationalen Publikums. Aber die Zeiten sind ernst und schwer geworden, und der Schweizer — und vor allem die Schweizerin — will sich in ihrem Vergnügen nicht stören lassen. Und Kinder stören da offenbar.

Es war erst elf, als wir aufbrachen — oder vielmehr aufgebrochen wurden, und die Entfläschung der Kinder war so groß, wie nur Kinderentfläschungen sein können...

Als wir, von Schande bedeckt, hinausgingen, sagte der alte Herr am Nebentisch zu seinem Nachbar etwas, das unglaublich so tönte wie: «Wie wär's mit Stalingrad?» und der andere schlug vor: «Oder wenigstens doch Turin!»

Damit waren aber nicht meine Buben gemeint.

Wir sind verwöhnte und glückliche Leute. Wir wollen nur hoffen, daß uns im neuen Jahr nie etwas anderes als ein Papierkügelchen trifft. Oder daß dann die Kinder auch aus dem «Aktionsbereich» entfernt werden können.

Das wäre freilich weniger einfach. B.

Der falsche Verdacht

Der Herr Nötzli führt einen streng abstinenter Lebenswandel. Wenigstens erklärt er jedem, der es hören will, daß er nie einen Fuß in eine Beiz setze.

Und da hat er das Pech, daß er seine Schwägerin antrifft im Moment, wo er grad die gastliche Pforte vom «Heulenden Wind» hinter sich zumacht. «So, Guschi», sagt die Schwägerin, «ich ha gmeint, du gangisch nie in Beiz?» «Was glaubsch du eigentlich, Fridi? Da hanich bloß min Schirm gholt, wonich stah lah han.»

Was ich noch erleben möchte

New York an einem schönen Wintermorgen wiedersehen.
Einen Stierkampf sehen.
Im Handumdrehen nach Frankreich fahren können — und es wäre dann wirklich Frankreich.
Ein Europa, das kein Irrenhaus ist.
Frische Gipfel und viel Kaffee dazu.
Licht in den Straßen und Wärme im Haus.
Schuhe mit Ledersohlen,
und schließlich:
Die Welt so verlassen, wie man sie anzu-treffen wünscht.

DER FRAU

Unangenehm

Der junge Rechtsanwalt wartet sehnlich auf den ersten Klienten. Endlich klingelt es. Das Fräulein öffnet. Der Rechtsanwalt hört eine Männerstimme und sagt zum Fräulein, ohne es zu Worte kommen zu lassen: «Bitte, lassen Sie den Herrn warten.» Das ist er sich aus Prestigegründen schuldig. Nach zehn Minuten klingelt er, lässt den Besucher eintreten und sich in einer hochwichtigen Unterredung überraschen: «Selbstverständlich, Herr Regierungsrat! Also — das kann ich nicht versprechen, Herr Regierungsrat. Unter neunhunderttausend Franken lässt sich mein Klient nicht abspeisen. Ja, gewiss. Auf Wiedersehen, Herr Regierungsrat!»

«Was wünschen Sie?», fragt er alsdann den Besucher.

«Es ist wegen dem Telephon, Herr Doktor», sagt dieser. «Sie haben heute früh berichtet, es funktioniere nicht.»

Die Gutschrift

John D. Rockefeller sen. wurde zuhause in strammer Disziplin erzogen. Insbesondere seine Mutter hatte ein sehr bewegliches Handgelenk. Während sie nun eines Tages den Hosenboden des Sprößlings wegen irgendeines Vergehens energisch bearbeitete, gelang es dem besagten Knäblein, sie davon zu überzeugen, daß ihm diesmal wirklich Unrecht geschehe.

«Das macht nichts», sagte Mutter Rockefeller, «wenn wir jetzt schon so weit sind, fahren wir lieber grad fort, und ich schreibe es dir fürs nächste Mal gut.»

(N. York Times Magazine).

Entspannung

Der berühmte Zwerg Tom Pouc stieg einst zufällig im selben Londoner Hotel ab, wie der fast ebenso berühmte Sänger Lablache, ein Hüne von etwa zwei Meter Höhe.

Da war nun eine neugierige Verehrerin, die winzige Weltattraktion, einmal aus der Nähe besichtigen, irrte sich aber in der Zimmernummer und stand fassungslos vor Lablache, dem Gaurisankar. «Ich — ich wollte den Zwerg Tom Pouc sehen.» «Der bin ich, Madame.» «Sie? Sie sind der Zwerg Tom Pouc?» «Nur im Theater, Madame, zuhause mache ich es mir bequem.»

Clearing

Dr. Z. begegnete auf der Straße einem seiner Patienten, einem Kabarettisten. «Knöpfen Sie doch den Mantel zu», sagt er, «Sie werden sich erkälten.» «Da haben Sie recht», sagt der andere, «übrigens, — kennen Sie die Geschichte vom ...» Sie plaudern eine Weile, dann gehn sie auseinander. Nach drei Tagen schickt der Doktor folgende Liquidation:

Eine Konsultation Fr. 8.—

Der Straßenpatient schickt auch eine:

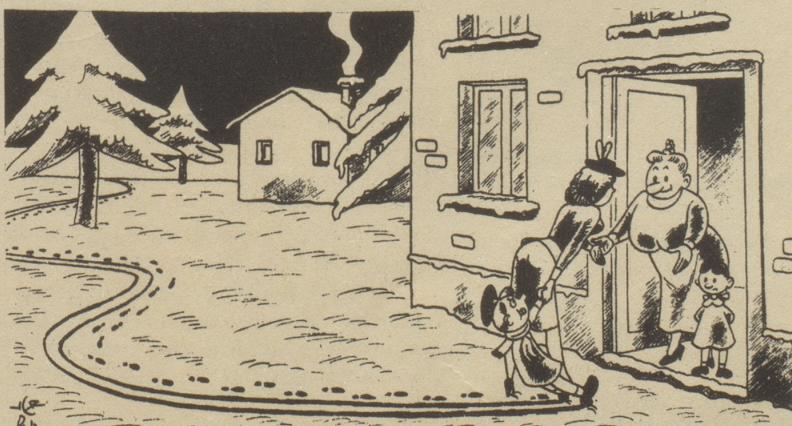
Dem Dr. Z. einen Witz erzählt Fr. 5.—
Gewarnt, bis er ihn verstanden

hat „ 5.—

Summa Fr. 10.—

Abzüglich Rechnung für Kon-
sultation „ 8.—

Saldo zu meinen Gunsten . . Fr. 2.—



Der Schnee lügt nicht

„... ich kann Ihnen nicht sagen, wie sich unser Kleiner auf den Besuch bei Ihnen gefreut hat.“

Marc' Aurelio

Bei Husten und Heiserkeit helfen Emser Pastillen - Emser Salz

Schon nach kurzer Zeit merken Sie die gute Wirkung. Emser Pastillen und Emser Quellsalz wirken entzündungswidrig, beruhigend und heilend. Alle Erkrankungen der Schleimhäute werden sehr günstig beeinflußt.

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Bei veralteten Leiden

können mit Juridin-Ovaltabletten Rheuma, Gicht und Schmerzen in den Gelenken und Gliedern gute Erfolge erzielt werden. Außerdem sind sie sehr preiswert und gut bekömmlich, so daß ein jeder sie probieren kann. 40 Tabletten kosten nur Fr. 2.— Erhältlich in allen Apotheken. — Biochemische Laboratorien A. G., Zürich 6.

Aufgebot

Unabhängige Wochenzeitung für Jedermann

Red. J. Lorenz

12 Monate Fr. 8.80; halbjährlich Fr. 5.—

Zu bestellen bei der Administration des
„Aufgebot“ Buochs (Nidw.)

Champagne
MAULER

Mauler & Cie., au Prieuré St. Pierre, Môtiers-Travers
Schweizer Haus gegründet 1829